Indiana Tribüne.

Erscheint Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 3 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 3 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat. Per Post außerhalb der Stadt zugeschickt in Vorausbezahlung $4 per Jahr.

Office: 18 Süd Alabama Straße.

Indianapolis, Ind., 15. Oktober 1897.

Die Schiffbrüchigen der Sophien-Insel.

Am 13. Juli vorigen Jahres verließ die norwegische Bark „Seladon" unter Capitän Jaeger mit einer vollen Ladung Kohlen den Hafen von Newcastle in Neu-Süd-Wales um ihre Reise nach Honolulu anzutreten. Von da ab fehlte jede Spur von ihr und Ende vorigen Jahres setzten Lloyd's in London sie auf ihre Todtenliste. Jetzt kommt mit einem Mal die Nachricht, daß 13 Mann von der Besatzung des verschollenen Schiffes von dem der Regierung der Fidschi-Inseln gehörigen Dampfer „Clyde" auf der zur Ellisgruppe gehörigen Sophien-Insel aufgefunden und nach zehnmonatlichem Aufenthalt daselbst wohlbehalten in Suva eingetroffen sind. Ueber ihre Schicksale hat der zweite Steuermann Oelirs Ludi nachstehende Angaben gemacht:

Der 1877 in Drammen gebaute, der Rhederfirma G. Yunderson in Stavanger gehörende „Seladon", ein hölzernes Barkschiff von 1066 Tonnen, verließ Newcastle am 13. Juli 1896 auf der Fahrt nach Honolulu. Die Reise verlief ohne Zwischenfall bis zum 7. August, wo das etwa 7 Knoten in der Stunde zurücklegende Fahrzeug gegen ½12 Uhr Nachts plötzlich auf die Starbuck-Insel auflief. Eine Viertelstunde später stand das Wasser schon 4 Fuß hoch im Raum, so daß die beiden Boote ausgesetzt werden mußten, nachdem man glücklicherweise noch Zeit gefunden hatte, einige Lebensmittel und Wasser in dieselben zu verstauen. In jedem Boot nahmen acht Mann Platz. Bei Tagesanbruch wurde noch ein vergeblicher Versuch gemacht, den an Bord gelassenen Sextanten zu retten, dann entschied sich der Capitän dafür, die Richtung nach der Malden-Insel zu nehmen. Der Versuch, die Insel zu erreichen, ist jedoch mißlungen, da die Leute außer einer Karte nur noch über einen kleinen Compaß verfügten und ebenso ist ein weiterer Versuch, nach der Weihnachtsinsel zu gelangen, fehlgeschlagen.

Am 18. August, 11 Tage nach der Catastrophe, kenterte das eine Boot, wobei der erste Steuermann Christian Nilssen das Leben verlor. Die Ueberlebenden wurden von dem zweiten Boote aufgenommen. Am 17. Tage der Abfahrt vom „Seladon" starb der Capitän, dessen Leiche noch am gleichen Tage dem Wellengrabe überantwortet wurde, infolge der Erschöpfung. Sechs Tage später gingen die Lebensmittel auf die Neige. Es war nur noch eine einzige Büchse eingesalzenen Fleisches übrig, von dieser — sie enthielt 5 Pfund — haben die vierzehn Mann drei Tage lang ihr Leben gefristet. Dann haben sie weitere drei unendlich lange Tage gehungert, bis endlich die Sophien-Insel vor ihren Augen aufgetaucht ist. Sie ließen ihr Boot auf den Strand auflaufen, wo es in Stücke barst und warfen sich, kraftlos und erschöpft wie sie waren, am Strande nieder, wo sie von den Eingeborenen — es fanden sich von diesen im Ganzen nur zwei Männer und vier Frauen auf der Insel vor — aufgefunden und liebreich verpflegt worden sind. Trotzdem ist der Zimmermann Tollah Olsen acht Tage nach der Ankunft auf der Insel in Folge der ausgestandenen Entbehrungen gestorben. Er hat seine letzte Ruhestätte auf der Insel gefunden und an seiner Seite ist am 25. October einer der Eingeborenen ebenfalls bestattet worden.

Zehn Monate und zehn Tage haben die Schiffbrüchigen auf der Sophieninsel ausharren müssen und sich während dieser Zeit so gut es eben gehen wollte, mit Cocosnüssen, Vögeln und Schildkröten genährt. Einmal kam ein Segelschiff und später ein Dampfer in Sicht, beide waren indessen zu weit entfernt, um die Nothsignale wahrnehmen zu können. Endlich schlug den Aermsten ihre Rettungsstunde, als die „Clyde" vor der Insel Anker warf, und am 4. August haben sie von Suva in der norwegischen Bark „Ellen" bereits ihre Rückreise nach Sydney angetreten. Gestorben sind von der Besatzung des „Seladon" also die Folgenden: Capt. Adolf Jaeger, erster Steuermann Kristian Nilssen, Zimmermann Tolah Olsen. Dagegen sind gerettet: zweiter Steuermann Olvers Ludi, Steward Lars Tonneresen, Segelmacher Peter Time, die Matrosen Marcelis Ask, Hans Jensen, Karl Tholsen, Abram Halesen, Gabriel Jonsen, Ingelbert Hognestad, Johannes Knudsen, Andrew Jakobsen, sowie die Jungen Hans Tolleffen und Tommans Berensen.

Die etwa 100 Meilen von der Maldeninsel entfernte, im Jahre 1825 von Lord Byron mit dem englischen Kriegsschiffe „Blonde" entdeckte Starbuck-Insel liegt nach den, übrigens nicht ganz genauen Aufnahmen, welche das englische Vermessungsfahrzeug „Falcon" im Jahre 1867 gemacht hat, zwischen 5.36½ Grad südlicher Breite und 155.51 Grad östlicher Länge. Beide Inseln sind ihrer Guanoablagerungen wegen bekannt und im December 1866 von dem englischen Kriegsschiff „Undine" annectirt worden. An der Starbuck-Insel scheiterte im Jahre 1870 der französische Transportdampfer „Euryale". Die Sophien-Insel hat nur einen Umfang von etwa 2 bis 3 Meilen, ragt aber ziemlich bedeutend aus dem Meere empor, dergestalt, daß man sie aus 18 bis 20 Meilen Entfernung bereits deutlich erkennen kann. Ihre Lage hat der Commandant des englischen Kriegsschiffes „Rosario", Capitän Challis, im Jahre 1870 als zwischen 10.46 Grad südlicher Breite und 179.31 Grad östlicher Länge befindlich festgestellt.

Das Römerlager bei Neuß.

Das rheinische Provincialmuseum in Bonn ist wieder mit den Aufdeckungsarbeiten von Theilen des Standlagers von Noväsium bei dem Dorfe Grimlinghausen am Rhein unweit Neuß beschäftigt. Die Oberleitung des Geschäftlichen dieses großen wissenschaftlichen Unternehmens hat der Director des Provincialmuseums, Universitätsprofessor Dr. Klein. Die archäologische Leitung der Ausgrabungen und Untersuchungen ertheilte Klein, wie schon seit dem Anfang der Grabungen, vor zehn Jahren, dem eigentlichen Entdecker des wichtigen Lagers, dem Museumsassistenten Archäologen Konstantin Könen. Auf einen von letzterem dem Professor Klein unterbreiteten besondern Wunsch ist durch Ernennung des Landeshauptmannes der Rheinprovinz der Geh. Regierungsrath Universitätsprofessor Dr. Nissen aus rein sachlichem Interesse und auf seine eignen Kosten neben Professor Klein unverdrossen thätig als wissenschaftlicher Zeuge und Beirath, um jede der neuen, für die Alterthumsforschung so wichtigen archäologischen Feststellungen des Leiters der Ausgrabungen persönlich an Ort und Stelle zu prüfen und mit den von Könen angefertigten Plänen sowie auch mit dem reichen Schatz seiner Quellenforschung zu vergleichen. So ist für die allseitige wissenschaftliche Gründlichkeit und Zuverlässigkeit der archäologischen Ergebnisse auf's Beste gesorgt, und nur noch eine oder zwei Neugrabungen werden genügen, um ein vollständiges, bis in alle Einzelheiten reichendes Bild des Grundrisses eines römischen Standlagers sowie seiner Truppenvertheilung dem Lehrkörper der Universitäten, den Militärschulen und Gymnasien sowie allen Interessenten vorlegen zu können. Was den Stand der Aufdeckung von Noväsium betrifft, so ist man gegenwärtig auf dem Grundstück des Oekonomen Esser nördlich von der Kölner Straße beschäftigt.

Bis zu diesem Augenblicke sind schon aufgedeckt: die hintern (nördlichen) Theile von drei je 36 Meter breiten Gebäuden der sechs Kriegsobersten, die mit ihrer vordern Seite an die Principalstraße, als den Hauptquerweg des Lagers, und dem nach Norden gerichteten Eingang des Prätoriums gerade gegenüber, also so liegen, wie dies Polybius und Hygin bezüglich der Wohnungen in der Prätentura angeben. Die Zimmer waren, wie die Spuren von Wandmalerei (Lorbeerkränze u. s. w.) zeigen, vornehm ausgestattet. Ein bloßliegender Estrich mit Halbstabeinfassung weist auf ein Badezimmer. Auch schon bei den früheren Grabungen stellte Könen ein solches Zimmer nebst Abflußcanal fest. Der Fußboden trug einen kunstvoll geschmückten Mosaik-Estrich. Wie die baulichen Anlagen, so weisen auch die beweglichen Culturreste dieser Räume auf durchaus prunkvolle Bewohner. So wurden u. a. ein getriebener Bronzepanzer gefunden, der mit dem Reliefbilde eines vorspringenden, von den Symbolen des Blitzes und Donners umgebenen Löwen geschmückt und durchaus künstlerisch vollendet und schön ausgeführt ist. Nördlich von diesen Gebäuden liegen in den Umrissen aufgedeckt die durch Gassen von einander geschiedenen sieben Casernen der Legionsreiterei. Jedes Gebäude hat etwa 35 Meter Länge und bis zu 15 Meter Breite. Die im Bereiche dieser Anlagen gefundenen Schmuckstücke entsprechen jenen zahlreichen eigenartig gestalteten Anhängseln, die man auf den Grabsteinen von Reitern der rheinischen Legion in Stein gemeißelt sieht. In einem Pferdestalle fand sich noch der Eisenschuh für einen Cavalleriehuf. Nördlich von den Escadrons sieht man zwei von Osten nach Westen gerichtete, durchaus gleichartige Gebäude von 35 Meter Länge und 20 Meter Breite. Die Seitenmauern zeigen ein regelmäßiges System von Wandpfeilern mit vorliegendem, 5 Meter breitem Säulenumgange. Die einzelnen Pfeiler- und Säulenunterbauten sind vorzüglich erhalten und geben dem Innern den Ausdruck des Kolossalen. Im Innenraume sieht man an einer Stelle schachbrettförmig vertheilte Steinquadrate, die nach Könen vielleicht auf einen ehemals von Säulchen getragenen, möglicherweise heizbaren Fußboden hinweisen. Deshalb und aus dem Umstande, weil jetzt sämmtliche Lagerbauten ganz oder theilweise bestimmt sind, sich aber keiner als Lazarett erweist, ein solches aber im Lager erforderlich war, hält Könen es nicht für unmöglich, daß wir es hier mit solchen Einrichtungen zu thun haben. Oestlich von diesen Gebäuden zieht sich, gleichlaufend mit der prätorischen Straße von Norden nach Süden, eine breite Gasse. In derselben ist an zwei Stellen ein vorzüglich erhaltener, aus Tuff gebauter Abflußcanal sichtbar. Im Osten dieser Gasse erstreckt sich der Westtheil eines Magazins von 75 Meter Länge und 40 Meter Breite, in dem verschiedene Wurfgeschosse angetroffen wurden. Nordwestlich von den genannten Gebäuden sind die östlichen Theile des letzten Manipelbaues der in der Nordwestecke des Lagers errichteten Bauten für eine Cohorte bloßgelegt worden. Diese Bauten kamen jetzt genau da und so zum Vorschein, wo und wie sie von Könen in einem photographisch-vervielfältigten Plane lang vor ihrer Auffindung durch Punktirung angedeutet wurden; sie haben eine Länge von 75 Meter. Wir sehen zwei einander mit ihren Jumenta gegenüber lagernde Centurien, die zwar durch einen offenen gassenartigen Raum von einander geschieden, aber dennoch taktisch einheitlich mit einander verbunden sind. Mit diesen Casernen beträgt die festgestellte Zahl bereits 31 Lagerzeilen (strigae, Lagerordnungen des Manipels). Da nun aber die Legion, falls die prätorische Cohorte von doppelter Stärke war, 66 Centurien hatte, so glaubte Nissen, daß sich aller Wahrscheinlichkeit nach östlich von der in der Nordwestecke des Lagers festgestellten Cohorte die weitern strigae, wenn auch nur in ältern Mauerzügen, unter den dortigen Bauten anderer Bestimmung finden würden. Könen hingegen hielt diese Auffassung vom Anfang der Grabungen an für schwerlich möglich, weil dem nach seiner Meinung die Raumverhältnisse zwischen der festgestellten Cohorte und dem an der prätorischen Straße gelegenen Magazine widersprechen und ebenso der durch die frühern Feststellungen unverkennbare Grundsatz der Truppenvertheilung entlang des Intervalles. Könen hat deshalb in seinem Planentwurf die beiden noch fehlenden strigae (gleich vier Centurienwohnungen, für jede 70 Meter Länge und 11 Meter Breite annehmend) in die Westecke seines Vorderlagertheils gelegt; durch Gepäckbauten von der Nordseite der Principalstraße getrennt, reichten sie von Süden nach Norden, so, daß die den Grundriß des römischen Hauses zeigenden Officierwohnungen auf die Principalstraße blickten.

Die Koch'sche Rinderpest-Impfung.

Die „Deutsche Medicinische Wochenschrift" gibt einer Zuschrift des Distriktsarztes Dr. J. W. Krause aus Bloemfontein im Oranje-Freistaat über die von ihm erzielten Erfolge mit der Koch'schen Schutzimpfung bei Rinderpest Raum. Es wird zunächst constatirt, daß man von der Wissenschaft kein unfehlbares spezifisches Schutzmittel erwarten dürfe. Dann fährt Dr. Krause fort: „Die Schutzimpfung mit Galle gegen Rinderpest hat sich vollständig bewährt, etwas Besseres ist bis jetzt nicht erfunden; sie wird fast allgemein in Südafrika angewandt und empfohlen, hat das geleistet, was sich der Entdecker von ihr versprach. Nachdem diese Entdeckung durch Prof. Robert Koch veröffentlicht worden war, eilte ich im Auftrage der Regierung des Oranje-Freistaates zu dem Meister und wurde mit der größten Liebenswürdigkeit empfangen. Bald nach meiner Ankunft in Kimberley (wo Prof. Koch experimentirte) ging ich an die Arbeit. Das Frappante war die Einfachheit der Methode, und daß unter den nöthigen aseptischen oder antiseptischen Vorsichtsmaßregeln von jedem Laien praktisch angewandt werden konnte. Eine medicinisch wissenschaftliche Vorbildung war nicht nöthig; jeder gebildete Bauer konnte impfen oder besser gesagt: Galle injiciren. Nur eine Injectionsspritze, ein Scalpel und ein Gefäß zum Auffangen der Galle bildeten das Instrumentarium des Operateurs. Im Freistaat und in der Transvaal-Republik wurde die Entdeckung Koch's freudig begrüßt, und nun wurde „drauf los geimpft". Die Resultate der Schutzimpfungen nach Prof. Koch's Methode haben Großartiges geleistet. Es fragte sich nun: Wie lange blieb ein Thier nach Gallenimpfung immun? — Allgemein wurde die vorzeitige Abreise von Prof. Koch nach Bombay beklagt; es war ein schwerer Schlag für Südafrika. Es kann Prof. Koch durchaus nicht vorgeworfen werden, daß er nicht die Immunitätsdauer nach der Gallenimpfung angegeben oder festgestellt habe. Die Zeit seines Hierseins war zu kurz bemessen, um diese für Südafrika so wichtige Frage zu lösen. Sie ist gelöst. Die Immunität nach Gallenschutzimpfung kann erhöht und perpetuirt werden; sie kann auf dieser Höhe gehalten werden, so lange Rinderpest in Südafrika herrscht, durch die wiederholte Injection von virulentem Rinderpestblut in gewissen Zwischenräumen von sechs Monaten. Etwas Besseres und Einfacheres wie die Schutzimpfung mit Galle für die allgemeine Praxis gibt es nicht, wenn auch von vielen Seiten andere Methoden erfunden und empfohlen werden. Prof. Koch's Methode behauptet das Feld und hat das geleistet, was sich der Entdecker von ihr versprach, trotz der zeitweiligen Einstellung der Impfungen in der Capcolonie. Dort wird sie nun, wie ich unterrichtet bin, wieder allgemein empfohlen und angewandt, trotz der Intriguen der Engländer gegen den deutschen Gelehrten."

— In der Rominter Heide in Ost-Preußen, wo Kaiser Wilhelm auch in diesem Herbste wieder jagen will, werden nächstens die harmonischen Töne der Kuhglocken erschallen, die bei den weidenden Herden im Harz so idyllisch anmuthen. Während seines Jagdaufenthaltes im Harz ist auch der Kaiser auf die eigenartigen Kuhglocken aufmerksam geworden und hat den Wunsch geäußert, auch für die Herden der Rominter Heide einen Satz dieser abgestimmten Kuhglocken zu besitzen. Daraufhin wurde bei der Firma Krach u. Meinders in Blankenburg eine Bestellung gemacht. Die Glocken sind für Rechnung der kaiserlichen Privatschatulle fein ausgeführt und haben einen schönen Klang.

— Schön und rein
Soll das Haus stets sein!
Die besten Bürsten kauft man bei
H. Schmedel, 420 Ost McCarty Straße

Eine Nützliche Erfindung.

Durch die Erfindung des berühmten Salvation Oels ist der Mechaniker und Handwerker jetzt in den Stand gesetzt, ohne Zeitverlust, leichte Verletzungen, wie Quetschungen und Verrenkungen zu heilen. Dieses vorzügliche Liniment kurirt alle Schmerzen sofort. "Kürzlich verletzte ich durch einen 20 Fuß tiefen Fall mein Bein und nur durch die Anwendung von Salvation Oel wurden die Schmerzen beseitigt und die Verletzung völlig geheilt. Ich kann bezeugen daß Salvation Oel ein ganz ausgezeichnetes Heil-Mittel ist." A. Jacob Rice, 520 Church Str., Easton, Pa. Salvation Oel ist überall für 25 Cents zu haben und sollte immer bei der Hand sein. Beim Einkaufe seht darauf daß Ihr das ächte bekommt denn es sind Nachahmungen im Markte.

Zu haben bei:
Jno. D. Gauld, 201 Indiana Ave.
J. M. Bryan, Illinois & Jackson Count.

In dem Mohacser Reviere.

Auf der Morgenpürsch im Reviere von Karapancsa hatte Kaiser Wilhelm das seltene Jagdglück, einen Capitalhirsch mit zweiundzwanzig Enden zu erlegen. Man hatte es mit einem der stärksten, wenn nicht dem stärksten Hirsch in den berühmten Mohacser und Bellyer Jagdgründen zu thun. In der Forst- und Jägerwelt werden die Mohacser Reviere als jene bezeichnet, welche die stärksten Hirsche auf dem alten Continent aufzuweisen haben. In den unzugänglichen Auen, in dem Urwalddickicht und in den Sümpfen finden sie ihre Zuflucht und entwickeln sich in ihrer ungehemmten, natürlichen Kraft und Schönheit. Man hat es nicht mit schwächlichen Geweihen aus dünnen Stangen zu thun, sondern mit jenem mächtigen Gefäse, das aus einer breiten, eigenthümlich gestalteten Krone gleich einem knorrigen Eichengeäste herauswächst. Die Meinung ist längst widerlegt worden, daß der sogenannte Sechzehnender das Höchste sei, was im Geweih des Capitalhirsches zu sehen sei; Achtzehn- und Zwanzigender sind durchaus keine Seltenheit. In den bekannteren Geweihsammlungen in Pest und in Wien kommen sie häufig vor. Vielleicht sind es die letzten Repräsentanten eines Urhirsches, die sich in diesen wald- und wildreichen Revieren bislang behauptet haben. Zu beiden Seiten des Donaustromes dehnen sich die Auwälder zwischen Mohacs, Essegg und Zombor und über die Linie Essegg — Zombor hinaus. Diese ungeheuern Wald- und Sumpfgründe dürften eine Fläche von nicht weniger als 10 bis 11 Quadratmeilen bedecken. Es sind die Gründe, die wohl zuerst von dem Kronprinzen Rudolf genauer beschrieben worden sind. Er schreibt in seinem Erstlingswerke „Fünfzehn Tage auf der Donau" darüber folgendes: „Man irrt sich, wenn man die Anwälder Südungarns für liebliche, freundliche Gegenden hält. Ein tiefer Ernst, etwas Melancholisches liegt auf der ganzen Landschaft, der breite Strom, die einförmig dunkelgrünen Wälder, alles in großen Contouren und ohne Abwechslung, macht einen düstern Eindruck. Wie in den höchsten Regionen eines mächtigen Urgebirgsstocks, oder am Meer, wenn die See spiegelglatt und ein wolkenloser Himmel in gleichen Tinten darüber gespannt ist und durch keine dritte Farbe die endlose Ruhe des Bildes gestört wird, so ist es auch hier in diesen Wäldern. Der Mensch fühlt sich durch die Größe der Natur gedrückt und durch keine lebhafte Abwechslung erfreut." Die Schilderung rührt von einem achtzehnjährigen Jüngling her, der dem Eindruck, unter dem er stand, unmittelbar und völlig unbefangen Ausdruck gab. Geändert hat sich das Bild, die Landschaft bis zur Stunde in keiner Weise. Man müßte denn von dem etwa dreißig Kilometer langen Albrecht-Damm, der gegen die Ueberschwemmungen errichtet und endlich vollendet worden ist, eine Aenderung erwarten. Sie ist aber nur stellenweise eingetreten; die Linie des Dammes verschwindet wie ein dünner Streifen in den Auen. Fast in jedem Jahre ist das Gebiet von Ueberschwemmungen heimgesucht und in diesem Jahre besonders stark. Ein Theil des Wildes, so die starken Hirsche und Wildschweine, machen sich aus dem Hochwasser nichts; sie kennen in den Auen und Sümpfen die Pfade, die zu den erhöhten Stellen führen, und arbeiten sich durch. Die Rehe, Schmalthiere, die Hasen, das Wildgeflügel, Fasanen leiden oft stark und gehen massenhaft zu Grunde. Dafür kommen wieder von weither fremde Gäste gezogen: Fischreiher, Trappen, Wildgänse und Wildenten in dichten Schaaren. Ein Jäger aus Steiermark will bis auf 6000 Stück Wildenten in den Bellyer Revieren schätzen. In entsprechender Weise vermehren sich die großen Raubvögel, Adler, Geier, der schwarze Milan und natürlich alle Arten, die sich von Fischen ernähren. Die Jäger und Forstleute, die immer aus der Gegend stammen, haben ihre besonderen Methoden, um in die Wildniß der Auen einzudringen. Sie verfügen über kleine, äußerlich schwerfällige, aber leicht zu lenkende Nachen, die gewöhnlich nur zwei Leute fassen, und mit diesen bringen sie kühn vor in die Wildniß. Bei großen Jagden, wie jetzt die Kaiserjagden, die von dem Personal des Erzherzogs Friedrich vorbereitet wurden, handelt es sich darum, das Wild hoch zu bringen bis zu jenen Punkten, auf denen es von den Jägern erreicht werden kann. In den Donaustrecken kann der Jäger auch mit kleinen Schiffen, Dampfschiffen, der Jagd nachgehen. Aber in der Umgebung der Jagdhäuser, so Karapancsa und Körösdö, ist Vorsorge getroffen, damit die Jäger leicht und auf weite Strecken hin in die Reviere vordringen können. In dem erstgenannten Jagdhause wohnte Kaiser Wilhelm, in dem letztern der Kaiser Franz Joseph, der in derselben Stunde, als Kaiser Wilhelm den Zweiundzwanzigender streckte, einen capitalen Vierzehnender erlegte. Es ist wahrscheinlich, daß der stärkere Hirsch für den kaiserlichen Gast „reservirt" worden ist, denn schon vor Wochen brachten die ungarischen Zeitungen Mittheilungen aus Verdan und Bellye über den günstigen Stand des Wildes und daß eine Anzahl von Capitalhirschen mit ungewöhnlich starkem Hauptschmuck gemeldet worden seien.

Verschiedene Weinberge in Belleview, Fla., haben in diesem Jahre zwei Ernten gebracht.

Ein unternehmender Theater-Director in New York traf Anstalten, 2000 mit Schnaps gefüllte Flacons an einem Abend unter die Besucher seines thespischen Tempels als Souvenire zu vertheilen. Da dies unter dem Raines-Gesetz unstatthaft war, wurde er von der Polizei daran verhindert, er ließ aber, schnell entschlossen, ebenso viele „Checks" vertheilen, welche in den Zwischenakten in einem nächstliegenden Saloon für die Souvenir-Schnapspullen vertauscht wurden.

Vom Inlande.

1,120,000 Kohlköpfe gibt es auf einer Farm in der Nähe von Flint, Mich.

Das Neueste auf dem Gebiete amerikanischer Orden ist der „Baronial Order of Runymeon" in New York, dessen Mitglieder ihre respectiven Stammbäume bis zum Jahre 1215 zurückführen. Wie viele Pferdediebe und sonstige Gauner mögen wohl an den Aesten dieser Stammbäume hängen.

In den Distrikten, wo die Mondscheinschnapsbrenner hausen, tragen die Steuerbeamten jetzt kugelfeste Panzerhemden. In Kentucky hat neulich eine ganze Bande von Mondscheinlern das Hasenpanier ergriffen, als ein Zöllner mit neunzehn Kugeln im Rockfutter noch nicht in das Gras biß.

Ein „Fest der Alten" wurde in Manchester, Vt., gefeiert. 150 Einladungen waren zu demselben erlassen worden und über 100 Personen, von denen die Jüngsten über 70 Jahre zählten, hatten denselben entsprochen. Von allen Anwesenden am ältesten war Frau Eunice Hoyt, welche bereits das 93. Lebensjahr erreicht hat.

Die Millionen-Corporationen unseres Landes haben durch die in Trenton, N. J., erfolgte Incorporation der „American Malting Co." neuen Zuwachs erfahren. Das Capital ist auf $30,000,000 bemessen und die Incorporatoren sind Hamilton H. Durand von New York, Fred. Dwight von Brooklyn und J. J. Treacy von Jersey City.

Wein vielen anderen Fächern, so nimmt auch in der Apothekerei die Frauenarbeit stetig zu. Der Procentsatz der Mädchen unter den fünfzig Studenten des Brooklyner „College of Pharmacy" ist derzeit größer als je zuvor, so daß ein eigenes Laboratorium für sie eingerichtet werden mußte.

122 Klapperschlangen hat der berühmte Schlangenjäger Tom Paugh in Harrison County, W. Va., im Laufe des Sommers den Garaus gemacht. Keines der von ihm erlegten Reptile zeichnete sich, seiner Ansicht nach, durch besondere Länge aus; die längste Schlange maß 8 Fuß, doch hatte sie 18 Klappern.

In dem Glauben, daß die Ernährung von vier Jungen für seine Katze zu viel sein würde, nahm George Varner in Clay Centre, Kan., ihr zwei fort. Wie erstaunt war aber der Mann, als er am zweiten Tage darnach die Wahrnehmung machte, daß die Katze ihrer Familie zwei kleine Kaninchen hinzugefügt hatte und diese Thierchen zusammen mit ihren eigenen Jungen säugte.

Eine ungewöhnlich große Anzahl von Opfern hat der Schuhmacher Louis Weaver in Mount Pleasant Township, Adams County, Pa., dem Todesengel gebracht. Der Mann, welcher ca. 70 Jahre zählt, hat dieser Tage seine zweite Frau begraben, nachdem er die erste Gattin und neunzehn Kinder durch den Tod verloren hat; acht von seinen Kindern befinden sich noch am Leben.

Als öffentliches Schandmaul (scold) ist die angesehene und hübsche Frau M. J. Hain in Richmond, Va., vom Polizeirichter unter $300 Bürgschaft gestellt worden. Das Biederweib scheint eine allzu giftige Zunge zu haben, denn ohne genügende Gründe hätte kein Südländer sich zu diesem Vorgehen gegen eine Repräsentantin des schönen Geschlechts verstanden.

Auf 200,000 Kisten beläuft sich, conservativen Schätzungen zufolge, die diesjährige Orangenernte im Staate Florida. Im vorigen Jahre, das die erste Ernte nach dem verheerenden Froste brachte, wurden nur 175,000 Kisten geerntet, während früher der Orangenversand aus Florida sich auf Millionen von Kisten belief.

Ausschließlich aus Priestern der katholischen Kirche besteht ein Posten der „Grand Army", der dieser Tage in Laporte, Ind., gebildet wurde. Der Priester Corby, welcher Feldcaplan des 88. New Yorker Freiwilligen-Regiments war, wurde als Commandeur installirt und Gen. William A. Olmsted aus New York, welcher demnächst die Priesterweihe erhalten wird, zum Adjutanten gewählt.

Während Peter Carson aus Kalama, Wash., auf einer Jagdpartie einen Imbiß verzehrte, gerieth ihm eine Wespe in den Mund und er verschluckte das Thier. Bald machte sich die Wespe bemerkbar und der Mann mußte die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen, um von dem Quälgeist befreit zu werden. Carson erklärte, daß er das Gefühl gehabt hätte, als wäre in seinem Innern eine Dynamitpatrone zum Explodiren gebracht worden.

Um gegen die Türken zu kämpfen, begab sich Kost Tomkeys mit sieben anderen Griechen aus Baltimore nach Griechenland und jetzt sehnt er sich aus dem bunten Rock hinaus und nach Amerika zurück. Die Militärbehörden seiner Heimath wollen ihn aber nicht ziehen lassen und ihn noch zwei Jahre bei der Fahne behalten. Angeblich ist der Mann Bürger unseres Landes, und um durch Vermittelung unseres Gesandten in Athen seine Entlassung zu bewerkstelligen, hat er sich an seinen in Baltimore ansässigen Bruder um Uebersendung seiner Naturalisationspapiere gewendet.

In dem oberen Theile des Bitter Root Valley in Montana sind Mica- (Marienglas-) Lager von großem Umfange entdeckt worden, deren Ausbeutung für den Staat eine neue, wichtige Industrie in Aussicht stellt. Auch in verschiedenen anderen Staaten sind Mica-Funde gemacht worden, meist haben sich dieselben jedoch bei näherer Untersuchung für commercielle Zwecke als werthlos erwiesen. Den besten Glimmer liefert gegenwärtig South Carolina, eine geringe Qualität entstammt dem südlichen Theile der Black Hills.

.... Das specifische ....

Heilmittel für die Grippe.

Es ist allen Aerzten bekannt, daß diese Krankheit sich in Folge von Erkältungen entwickelt. In allen ihren Formen greift sie die schwachen Stellen des Systems an. Die allgemeinen Symptome sind dieselben wie bei heftigen Erkältungen, und da Erkältung die Ursache ist, wird eine allgemeine Behandlung vorgeschrieben. Viele Aerzte, welche den Werth von .....

Dr. August König's Hamburger Brustthee

kennen, verschreiben denselben bei der Behandlung von Grippe, da er das Blut wärmt, die Nerven besänftigt, die Funktionen stärkt und das System aufbaut, und auf diese Weise die Krankheit vertreibt. .....

Dr. August König's Hamburger Brustthee heilt Husten, Erkältungen,

Bronchitis, Halsleiden, Asthma, Brustschmerzen und lindert Lungenleiden.

Der ächte Brustthee wird nur in Original-Packeten zu 25 Cents das Packet verkauft, und ist in allen Apotheken zu haben.

Vom Auslande.

— Ein gequältes Menschenkind macht sich in folgender Anzeige der „Münch. N. Nachr." Luft: „Seismograph (Erdbebenmesser) gesucht! Um die Wirkungen der Erderschütterung infolge des großen Verkehrs auf dem holperigen Granitpflaster im Färbergraben wissenschaftlich zu messen, wird ein Erdbebenmesser zu leihen gesucht. Offerten unter „Nervenfolter" No. *217,840 bef. d. E."

— In der französischen Stadt Beziers wurden beim Stiergefechte unter dem Vorsitze des Maires und Abgeordneten Mas sechs Stiere und sieben Pferde getödtet. In Toulouse kam es nach dem Stiergefechte zwischen dem Director der Arena, Herrn Cortie, und einem Bediensteten zum Streit, und Cortie, der sich wahrscheinlich für einen Matador hielt, verletzte den Bediensteten durch einen Messerstich und ist seither verschwunden. Die Stiergefechte sind in Frankreich bekanntlich verboten.

— Eine werthvolle postalische Neuerung wurde in Italien eingeführt: „Die Geldsendungs-Postkarte". Dem Absender kleinerer Geldbeträge steht eine eigene Correspondenzkarte zur Verfügung, auf die der Betrag der Sendung in Postmarken aufzukleben ist. Dem Adressaten wird bei der Uebergabe der Karte der Werth der aufgeklebten Marken in Geld ausbezahlt. Diese von der italienischen Postverwaltung bereits eingeführte Geldeinsendungs-Postkarte hat sich als eine außerordentlich zweckmäßige Verkehrserleichterung erwiesen.

— Im Jahre 1896 sind auf den Eisenbahnen Englands 1008 Personen getödtet und 5877 verletzt worden. Es befanden sich unter den Getödteten 93 und unter den Verletzten 1586 Fahrgäste. Diese Unglücksfälle ereigneten sich auf den Bahnen selber. Auf den Bahnhöfen wurden außerdem 85 Personen getödtet und 1102 verletzt. 980,339,677 Fahrgäste haben die britischen Eisenbahnen im letzten Jahre benutzt. Von 10,541,287 Fahrgästen wurde also einer getödtet und von 618,121 einer verletzt.

— Beim Einschlagen eines Hakens auf dem Speicher seines Hauses in der Rue Ste. Catherine in Mecheln fiieß der Bäcker Brock auf ein unter der Wanddecke verborgenes verschlossenes Behältniß, das für 23,000 Franken spanische Goldstücke mit dem Bilde Philipps II. und andere Münzen aus dem 16. Jahrhundert enthielt. Bei weiteren Nachforschungen in dem Hause ergab sich, daß ein Zimmer gänzlich mit überklebten Corduan tapezirt war. Die Liebertapete hat angeblich einen Werth von 5000 Franken.

— Ein furchtbares Familendrama ereignete sich in Brügge. Die Gemahlin des Gutsbesitzers Baron Keroyn wurde während des Mittagmahles plötzlich wahnsinnig und erschoß ihren Gatten, sowie einen Diener, welcher dem Letzteren Beistand leisten wollte. Die Wahnsinnige wurde festgenommen.

— In einer öffentlichen Gerichtsverhandlung zu Turin wurde ein blutiger Meuchelmord verübt. Vor Gericht stand der des Mordes angeklagte Michaele Quitadame. Der Zeuge Michaele di Bari sagte nun belastend gegen ihn aus. Als Letzterer den Gerichtssaal verließ, stürzte sich die Frau des Angeklagten auf ihn und stieß ihm ein Messer in die Brust, so daß er gleich todt zusammenbrach. Die Mörderin wurde sogleich verhaftet, ihr Gatte aber zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt.

— Eine aufregende Scene spielte sich in dem Restaurant „Zum Wurstbendel" gegenüber der Hauptpost in Mannheim ab. Der Restaurateur G. Bernhard verfiel inmitten seiner Gäste plötzlich in Tobsucht, zog einen Revolver hervor und gab auf seine im Buffet stehende Gattin mehrere Schüsse ab, die zum Glück ihr Ziel verfehlten. Auch ein Schuß, den er auf sich selbst abgab, ging fehl. Ehe der Rasende weiteres Unheil anrichten konnte, wurde er von den Gästen überwältigt, worauf er nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht wurde. Bernhard hatte schon vor einigen Wochen einen Wuthanfall, wurde aber bald wieder aus der ärztlichen Behandlung entlassen.

— In Heirathssachen ist England das Land der Romantik. So hat der Earl of Egmont, der seinem eben verstorbenen Vetter in diesem Titel und seinem großen Landbesitz nachfolgt, eine besondere Laufbahn gehabt. Er ist im Jahre 1859 in Neuseeland geboren, wurde als Seecadett erzogen, trat dann aber als Matrose ein, wurde im Jahre 1881 Mitglied der Londoner Feuerwehr, die aus gedienten Matrosen gebildet wurde, nahm im Jahre 1887 seinen Abschied und wurde Portier des Rathhauses der Vorstadt Chelsea. Er soll als Feuerwehrmann eine Kellnerin geheirathet haben. An ehemaligen Tänzerinnen und Sängerinnen fehlt es unter den Gattinnen der Peers nicht, eine Kellnerin als Peereß wäre aber etwas Neues.

Cincinnati Züge!

C. H. & D. R. R.

Abfahrt Indianapolis		Ankunft Cincinnati.	
Abfahrt	3 40 Bm	Ankunft	7 20 Bm
"	7 55 Bm	"	11 20 Bm
"	*10 45 Bm	"	*2 25 Nm
"	2 45 Nm	"	6 00 Nm
"	4 45 Nm	"	7 45 Nm
"	7 05 Nm	"	10 50 Nm

Dayton Züge, C. H. & D. R. R.

Abfahrt Indianapolis		Ankunft Dayton	
Abfahrt	3 40 Bm	Ankunft	7 40 Bm
"	*10 45 Bm	"	*2 25 Nm
"	2 45 Nm	"	6 30 Nm
"	4 45 Nm	"	7 55 Nm
"	7 05 Nm	"	11 00 N